



DER RELIGIÖSE SINN: DIE BEEINDRUCKENDSTE TATSACHE DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Vorstellung des Buches *Der religiöse Sinn*
mit Irene Elisei, Javier Prades und Davide Prospero

Mailand, Teatro Dal Verme, 2. Mai 2023 und per Videoübertragung in die ganze Welt



DER RELIGIÖSE SINN: DIE BEEINDRUCKENDSTE TATSACHE DER MENSCHHEITSGESCHICHTE

Vorstellung des Buches *Der religiöse Sinn* mit Irene Elisei, Javier Prades und Davide Prospero

*Mailand, Teatro Dal Verme, 2. Mai 2023
und per Videoübertragung in die ganze Welt*

Davide Prospero

Guten Abend und herzlich willkommen. Ich begrüße und danke euch allen hier im Dal Verme Theater in Mailand und allen zugeschalteten Personen aus Italien und dem Ausland. Von unseren Freunden in den verschiedenen Veranstaltungsorten, die mit uns verbunden sind, weiß ich, dass mehrere Persönlichkeiten aus der Kirche und der Zivilgesellschaft an diesem Treffen teilnehmen, aber auch viele Menschen, die nicht der Bewegung Comunione e Liberazione angehören: Ich danke Ihnen für Ihre Anwesenheit und hoffe, dass dies eine weitere Gelegenheit sein wird, einander besser kennenzulernen. Wir haben gerade im Video gehört, wie Don Giussani das Thema des religiösen Sinns wie folgt einleitete: „Er ist nicht nur eine Tatsache, ein Ereignis, sondern die bemerkenswerteste und wertvollste Tatsache der Menschheitsgeschichte“ (1. Folge des Podcasts *Il senso religioso*; min 5:13). Die Audiodatei stammt aus dem von *Choramedia* produzierten und online verfügbaren Podcast, der den gesamten Inhalt des Buches *Der religiöse Sinn* zum ersten Mal mit der Originalstimme von Don Giussani wiedergibt.

Schon in diesem, wenn auch kurzen, Ausschnitt, den wir gehört haben, kann man - glaube ich - sehr gut die Intensität erfassen, mit der Don Giussani vor allem junge Menschen, aber auch jeden, dem er begegnete, in das Thema des religiösen Sinns einführte; die vibrierende Leidenschaft, mit der er sie einlud, mit ihrer ganzen Vernunft und ihrer ganzen

Menschlichkeit, die Sehnsucht nach Sinn, die Spannung auf das Unendliche - die jeder Mensch in sich selbst erlebt und findet - ernst zu nehmen. Auf der anderen Seite ist es genau diese Überzeugung, die sein unermüdliches Engagement für die Bildung der Jugend immer wieder beflügelt hat. Erinnern wir uns an einen berühmten Satz von ihm, der in dem Buch *Porta la speranza* zitiert wird: „Wir ersticken die Jugend, wenn wir von ihr eine Begeisterung für begrenzte Dinge verlangen“ (*Porta la speranza*, Marietti 1820, Genua 1997, S. 68). Für Don Giussani ist jeder Vorschlag, der nicht darauf abzielt, den Blick zu öffnen und dem Dasein eine Erfahrung eines Umfassenden Sinnes zu geben, begrenzt.

Wie viele von euch bereits wissen, hat Don Giussani den Inhalt dieser Vorlesungen und derjenigen, die er zuerst am Mailänder Berchet-Gymnasium und dann an der Katholischen Universität gehalten hatte, in der 1986 erschienenen Ausgabe des Buches *Der religiöse Sinn* zusammengefasst. Es ist sein bekanntestes und weltweit am meisten übersetztes Buch.

Eine neue Ausgabe dieses Buches, das vom BUR-Verlag herausgegeben wurde, ist soeben erschienen. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Rizzoli und der Mondadori-Gruppe - deren maßgebliche Vertreter hier anwesend sind - für ihre grundlegende und erfolgreiche Zusammenarbeit zu danken, die unsere verlegerischen Initiativen seit vielen Jahren kennzeichnet.

Wir haben uns entschieden, diese neue Ausgabe



zu erstellen, weil die Gemeinschaften von *Comunione e Liberazione* in Italien und weltweit diesen Text in ihren Gemeinschafts-Seminaren wieder aufgreifen werden. Ich werde mir am Ende des Treffens die Freiheit nehmen, ein paar Minuten zu erklären, worum es dabei geht. Denn es handelt sich um einen offenen Vorschlag für alle, die an einer Vertiefung dieser Themen interessiert sind; also nicht nur für CL-Mitglieder.

Die Neuauflage des Buches hat uns die Gelegenheit gegeben, es mit einem neuen Vorwort zu bereichern. Es handelt sich um eine Rede, die der damalige Erzbischof von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio, 1998 bei einem Treffen zur Vorstellung des *Religiösen Sinns* auf Spanisch hielt. Ich danke dem Heiligen Vater noch einmal dafür, dass er uns sein Einverständnis gegeben hat, diese Reflexion von ihm zu vervielfältigen.

Die Relevanz seiner Worte ist wirklich beeindruckend. Er sagte: „*Der religiöse Sinn* ist kein Buch, das ausschließlich für die Mitglieder der Bewegung bestimmt wäre, es ist auch nicht nur für Christen oder Gläubige gedacht. Es ist ein Buch für alle Menschen, die ihr Menschsein ernst nehmen. Ich wage zu behaupten, dass das Problem, mit dem wir uns heute am meisten auseinandersetzen müssen, nicht so sehr die Gottesfrage ist - die Existenz Gottes, die Gotteserkenntnis -, sondern die Frage nach dem Menschen, die Erkenntnis des Menschen und die Suche nach der Spur, die Gott im Menschen hinterlassen

hat, damit dieser ihm begegnen kann“ (*Der religiöse Sinn*, EOS Verlag, Sankt Ottilien 2023, S. II).

Auch als Reaktion auf diesen Text des späteren Papstes Franziskus haben wir beschlossen, die Veranstaltung heute Abend zu organisieren. Es ist eine öffentliche, also für alle offene Vorstellung eines Buches, das wir für eine sehr aktuelle und faszinierende Herausforderung den Menschen von heute halten.

Wir haben Don Javier Prades, Rektor der kirchlichen Universität „San Dámaso“ in Madrid und Professor für Dogmatik, eingeladen, diese Überlegungen zu vertiefen und zu konkretisieren. Ihm gebührt unser aufrichtiger Dank für seine Bereitschaft. Ich möchte mich auch bei der Journalistin Irene Elisei bedanken, die wir gebeten haben, den Dialog heute Abend zu leiten.

Danke, und du hast das Wort.

Irene Elisei

Guten Abend zusammen, ich danke Davide Properi, dem Präsidenten der Fraternität von *Comunione e Liberazione*.

„Deshalb besteht das grundlegende Kriterium bei der Auseinandersetzung mit den Dingen in dem objektiven Kriterium, mit welchem die Natur den Menschen in den umfassenden Vergleich hineinschickt [...], mit jenen Grunderfahrungen, die alle Mütter ihren Kinder in gleicher Weise mitgeben. [...] Das Bedürfnis nach Güte, nach Gerechtigkeit,

nach dem Wahren und dem Glück begründet das eigentliche Wesen, die ursprüngliche Kraft, mit der die Menschen aller Zeiten und Rassen zu allem in Beziehung treten [...]. So lesen wir ergriffen die vor Jahrtausenden verfassten Reden antiker Dichter, als wären sie auf unsere Zeit hin gesprochen, was für heutige Tagesmeldungen oft nicht zutrifft. [...] Warum ist das möglich? Eben weil diese Urerfahrung [...] bei allen wesentlich dieselbe ist, auch wenn sie sich nachträglich in sehr verschiedenen, ja scheinbar gegensätzlichen Formen mitteilt und verwirklicht.“ (ebd., S. 21)

Ich wollte mit diesen Zeilen beginnen, die Don Giussani auf den ersten Seiten von *Der religiöse Sinn* geschrieben hat, auch wenn sie wahrscheinlich nicht die bekanntesten oder am meisten zitierten sind. Aber sie erlauben uns, vom selben Punkt auszugehen, weil sie uns an etwas erinnern, das wir vielleicht alle schon einmal erlebt haben, wenn auch nur während unserer Schulzeit, als uns die Zeile eines Gedichts, der Titel eines Buches, das Hören eines klassischen Musikstücks oder die Strophe eines Liedes besonders beeindruckt haben. Es ist kein Zufall, dass Don Giussanis *Der religiöse Sinn* voller Zitate ist. Einer der Autoren, die er am häufigsten zitiert, ist Giacomo Leopardi. Eines seiner Gedichte, auf das Giussani sich bezieht und das Leopardi vor fast zweihundert Jahren geschrieben hat, der *Nachtgesang eines wandernden Hirten in Asien*, hat mich sehr beeindruckt; und es beeindruckt mich jedes Mal, wenn ich es lese. Giussani greift diese Zeilen des Hirten auf, der sich fragt: „Und wenn ich hoch die Sterne brennen sehe,/ dann sage ich zu mir:/ wozu die vielen Lichter?/ der unbegrenzte Raum wozu? und jene/ endlose Himmelsweite? was bedeutet/ solch tiefste Einsamkeit? und was bin ich?“ (Nachtgesang eines wandernden Hirten in Asien, V. 84-89). Dies sind die existenziellen Fragen, dies ist die Gestalt des religiösen Sinns. Aber - wir haben es vorhin von ihm selbst gehört -

Don Giussani spricht vom religiösen Sinn als einer „Tatsache“ (während wir ihn gemeinhin als eine Frage der Sensibilität verstehen), in diesem Sinne bin ich dann mehr oder weniger sensibel oder stelle mir mehr oder weniger bestimmte Fragen.

Kannst du uns helfen zu verstehen, was Don Giussani mit dieser „Tatsache“ meint, wenn er vom religiösen Sinn spricht?

Javier Prades

Guten Abend, Irene, zunächst einmal einen guten Abend an alle. Ich möchte vorab Davide Prosperi für seine Einladung zum heutigen Dialog über dieses außergewöhnliche Buch von Don Giussani danken.

Wir haben es gerade gehört: Der religiöse Sinn ist ein objektives Phänomen, er ist eine Realität, er ist keine Idee, er ist kein Gefühl. Dann fügt Giussani hinzu: „Er ist die beeindruckendste Tatsache der Menschheitsgeschichte“. Und warum? Wir werden die vollständige Antwort finden, wenn wir das Buch gemeinsam lesen. Aber wir können sofort auf eine andere Passage von Don Giussani verweisen: „Wir nennen das ‚Herz‘ des Menschen den ‚religiösen Sin‘: Der Durst nach Wahrheit und Glück wendet sich dem höchsten Gut zu, dem umfassenden Sinn, der unsere Vorstellungs- und Definitionsmöglichkeiten übersteigt. Und der Grund für alles Handeln ist: Der religiöse Sinn ist der Gipfel der Vernunft, denn die Vernunft ist das Bewusstsein der Wirklichkeit entsprechend der Gesamtheit ihrer Faktoren“ (L'io, il potere, le opere, Marietti 1820, Genua 2000, S. 92). Nehmen wir diese Worte zur Hand: Durst nach Wahrheit, Durst nach Glück. Wir können sie bereits erkennen: Sie weisen auf die Ausrichtung auf einen totalen Sinn hin, der meine Vorstellungskraft und mein Definitionsvermögen übersteigt. Und der ebenfalls der Grund für mein Handeln ist. Er erinnert damit an seine bekannte Definition der

Nehmen wir diese Worte zur Hand: Durst nach Wahrheit, Durst nach Glück. Wir können sie bereits erkennen: Sie weisen auf die Ausrichtung auf einen totalen Sinn hin, der meine Vorstellungskraft und mein Definitionsvermögen übersteigt. Und der ebenfalls der Grund für mein Handeln ist.

Vernunft als „Bewusstsein der Wirklichkeit entsprechend der Gesamtheit ihrer Faktoren“. Der religiöse Sinn als Durst nach Wahrheit, ein Durst nach Glück, den ich mir nicht vorstellen kann, den ich nicht definieren kann und der dennoch all mein Handeln bewegt und ausrichtet. Das ist sein Anliegen. Und er fügt hinzu, dass der religiöse Sinn deshalb „die angemessene Ausrichtung der Menschen auf seine Bestimmung, und zwar im Bewusstsein zumindest versuchsweise auch im Handeln“ ist (*Warum die Kirche?*, EOS Verlag, Sankt Ottilien 2013, S. 205).

Warum spricht er von einer beeindruckenden Tatsache? Weil in dieser angemessenen Haltung des Bewusstseins und tendenziell der Grundeinstellung das ganze menschliche Leben liegt, jedes Einzelnen von uns, die Gesellschaften, der Völker, der gesamte Menschheit. Deshalb ist sie eine beeindruckende Wirklichkeit.

Elisei. Wir werden das noch vertiefen. Aber zunächst eine einfache, wesentliche Frage: Warum ist es sinnvoll, den religiösen Sinn heute wieder zu thematisieren? In Mailand sind alle geschäftig; ich weiß nicht, wie es in Madrid ist, aber hier sind wir immer auf Achse und es scheint um eine Thema zu gehen, das man irgendwie aufschieben kann. Man muss also schon gute Gründe haben, um jemandem die Lektüre eines Buches vorzuschlagen, in dem es um Grundfragen geht, während alle Welt um uns herum danach trachtet, so schnell wie möglich Antworten zu liefern.

Prades. Wie ist der Kontext heute? Ich antworte darauf mit einem treffenden Begriff, den Papst Franziskus populär gemacht hat: Wir befinden uns in einem „Epochenwechsel“ (*Ansprache beim Treffen mit Vertretern der 5. nationalen Konferenz der italienischen Kirche*, Florenz, 10. November 2015). Man kann dies auf ein Schlagwort verkürzen, das man zitiert, um dann zu etwas anderem überzugehen. Aber wenn man ihn ernst nimmt, stellt er uns alle vor einen Horizont tiefgreifender Veränderungen in unseren Gesellschaften, die manche Beobachter sogar als eine anthropologische Revolution bezeichnen. Der Moment, in dem wir uns befinden und für den dieses Buch vorgeschlagen wird, ist ein Moment, in dem das Ausmaß der Veränderungen, der Verschiebungen wirklich das berührt, was das Menschsein ausmacht, was die menschliche Identität bestimmt. Wenn wir die Phänomene, die unter diese Diagnose

Don Giussani stößt mich von hinten, von vorne, von allen Seiten an, als wollte er sagen: „Wach auf! Denn wenn du nicht da bist, ist nichts von dem was du sagst, tust, wünschst, träumst oder erleidest dein!“

fallen, beschreiben wollten, müssten wir eine Menge Arbeit leisten, die in den Kulturwissenschaften sehr gut aufgehoben wäre. Ich werde heute Abend nur ein paar Andeutungen machen.

Denken wir an den Technologie-Hub; kurz gesagt ist es die bekannte NBIC-Konvergenz (Nanotechnologie, Biotechnologie, Informationstechnologie und kognitive Technologien). Sie fasst eine ganze Welt zusammenfasst, die wir ohne allzu große Schwierigkeiten als eine der Dimensionen des heutigen Lebenshorizonts beschreiben können.

Aber es gibt noch einen anderen Pol, eine andere, sehr präzente Seite dieses Epochenwechsels, die direkter mit dem Menschlichen zu tun hat: eine wachsende Selbstbehauptung des Einzelnen, jenseits aller Beziehungen. Eine Selbstbestimmung, die zunehmend aus den Gefühlen heraus verstanden wird. Denken wir an das Problem des Narzissmus in unseren Gesellschaften; auf dieser Ebene könnte sich ein weiterer Fragenhorizont auftun - ja er kann und muss sich auftun. Zusammenfassend greife ich ein Urteil von Papst Benedikt XVI. auf, als er von einem „Ungleichgewicht zwischen den technischen Möglichkeiten“, die gigantisch und an sich sehr nützlich für das Wohl unserer Gesellschaften sind, „und der moralischen Energie“ sprach. Und er fügte hinzu – was interessant ist: „Die Sicherheit, die wir als Voraussetzung für unsere Freiheit und Würde brauchen, kann letztlich nicht von technischen Kontrollsystemen kommen [es werden nicht die Systeme sein, die uns sicher machen]; sie kann in der Tat nur von der moralischen Kraft des Menschen kommen: Wo sie fehlt oder unzureichend ist, wird sich die Macht, die der Mensch hat, mehr und mehr [unweigerlich und jeden Tag mehr] in eine Macht der Zerstörung verwandeln“ (*L'Europa di Benedetto nella crisi delle culture*, Lev-Cantagalli, Roma-Siena 2005, S. 32). Es ist nicht sicher, dass dies so sein wird; es kann aber sein.

Auf jeden Fall passt das, was Benedikt XVI. als „moralische Energie“ bezeichnet - die menschliche Statur in einem ganzheitlichen Sinne, könnte man sagen - sehr gut zu der Sorge, die Don Giussani hatte, als er das Buch und seinen pädagogischen Weg vorschlug. Mit einer Formel, die einigen von uns vertrauter ist, betonte er den Verlust des Selbstbewusstseins, d.h. den Verlust der moralischen Energie, von der Benedikt sprach, eines ganzheitlichen, lebendigen Verständnisses des Menschen, der die Macht richtig nutzen oder von ihr erdrückt werden kann. Don Giussani sagte: „Hinter dem Wort „Ich“ verbirgt sich [...] eine große Verwirrung, doch das Verständnis dessen, was *mein Subjekt* ist [d.h. was ich bin], ist die erste Sorge. In der Tat steht mein Subjekt im Mittelpunkt, an der Wurzel all meiner Handlungen [...]. Wenn man sich selbst vernachlässigt, ist es unmöglich, dass die Beziehungen zum Leben mein sind, dass das Leben selbst (der Himmel, die Frau, der Freund, die Musik) mein ist. [...] Es gibt [das sagte er schon damals, vor einigen Jahren] einen sehr starken Druck von der Welt um uns herum [Massenmedien, Schule, Politik], der [...] am Ende jeden Versuch, sich seiner selbst bewusst zu werden, zunichte macht. [...] Wenn es hingegen so ist, dass unsere Persönlichkeit, unser Ich, buchstäblich unterdrückt oder so eingeschüchtert wird, dass es wie benommen bleibt, dann erleiden wir dies jeden Tag in aller Ruhe“ (*Alla ricerca del volto umano*, Rizzoli, Mailand 1995, S. 9-10).

Don Giussani will uns in diesem Punkt nicht in Ruhe lassen. Ich gehöre zu denen, die ohne mit der Wimper zu zucken in ihrer Persönlichkeit unterdrückt werden, und Don Giussani stößt mich von hinten, von vorne, von allen Seiten an, als wollte er sagen: „Wach auf! Denn wenn du nicht da bist, ist nichts von dem was du sagst, tust, wünschst, träumst oder erleidest dein!“

Ich möchte noch eine letzte Sache hinzufügen. An sich wäre das schon genug, um dankbar zu sein. Aber Erzbischof Bergoglio weist im *Vorwort* auf eine weitere Dimension hin, die für uns sehr interessant und entscheidend ist: „Einem Menschen, der seine grundlegenden Fragen nach dem ‚Warum‘ und die brennende Sehnsucht seines Herzens vergessen oder unterdrückt hat, scheint über Gott zu sprechen ein abstrakter, esoterischer Diskurs, oder eine Frömmigkeit, die keinerlei Einfluss auf das Leben hat.“ (*Der religiöse Sinn*, a.a.O., S. II). Die Befreiung des Menschseines besteht darin, die Frage

nach Gott wieder menschlich neu zu stellen. Wenn es keine Frage und keine Antwort auf die Frage nach Gott gibt, werden all die Risiken, von denen wir vorhin gesprochen haben, höchstwahrscheinlich dazu führen, dass der Mensch seine Macht gegen den Menschen einsetzt.

Kehren wir also heute zu dieser „Tatsache“ zurück, die der religiöse Sinn ist, und verstehen wir ihn mit Don Giussani als „eine Einladung und einen Ansporn, die Einfachheit, die Authentizität unserer Natur wiederzuerlangen“ (*L'io rinasce in un incontro. 1986-1987*, Bur, Mailand 2010, S. 162), die Faszination des Menschseins. Es braucht jemanden, der uns die Faszination des Menschseins zurückgibt!

Elisei. Du hast gerade von der Einladung zum Menschsein gesprochen. *Der religiöse Sinn* ist sicherlich der bekannteste Text von Don Giussani, mit den meisten Übersetzungen. Es ist der erste Teil eines Grundkurses, den Giussani Mitte der 1950er Jahre mit Jugendlichen begann, die er in der Schule, am Berchet-Gymnasium kennenlernte. Es waren Jugendliche, bei denen er einen Glauben vorfand, der sehr an die Tradition gebunden war, dem es aber an soliden Grundlagen fehlte (er nannte sie „angemessene Gründe“). Mit ihnen begann er daher einen pädagogischen Weg, die mit dem Buch *Der religiöse Sinn* begann. Es sollte später durch weitere Bücher bereichert werden und bildet den Kern von Giussanis Neuheit. Gegenüber den Jugendlichen, die einen an die Tradition gebundenen Glauben hatten, denen aber angemessene Gründe fehlten, um zu verstehen, warum es sich lohnt zu glauben, ging er von der Vernünftigkeit der ersten

Diese Vernachlässigung des menschlichen Dramas, der Fragen, der Leidenschaft für die Sinnhaftigkeit des Lebens gehört meiner Meinung nach zu den Elemente die auch die heutige Situation kennzeichnen.



Fragen aus. Eine Umkehrung, oder? Anstatt das individuelle Problem zu analysieren, beginnt er gleichsam von Oben aus und das scheint an sich schon revolutionär zu sein. Denjenigen, die Giussani nicht kannten – auch ich kannte ihn nicht –, wird in dem Buch immer wieder eine Frage gestellt, die ich mir ebenfalls stellte: Kann sich ein Mensch, vor allem ein moderner Mensch, diese Fragen vernünftig stellen?

Ich frage dich, ob dieser Gebrauch der Vernunft und des religiösen Sinns Giussanis große Innovation bei der Auseinandersetzung mit dem Thema ist.

Prades. Im *Vorwort* zu späteren Ausgaben des *Religiösen Sinns* erklärt er den Zweck seines Versuchs, was er sich also vornimmt; er sagt: „Der Mensch geht die Wirklichkeit [der Wirklichkeit aller, der damaligen, der heutigen, von uns und allen; zu verstehen, das Leben zu verstehen, sich selbst, andere, alles, den Menschen] mit der Vernunft an.“ Und das ist schon eine sehr anspruchsvolle Option, denn es gibt so viele Alternativen über die Beziehung zur Wirklichkeit, die gerade nicht von der Vernunft, von einem ganzheitlichen Sinn für Vernunft ausgehen, sondern vom Gefühl oder von der reinen Irrationalität, für die es keine Gründe gibt, sondern nur den Ansturm des Instinkts oder der Emotionalität und Gott weiß wie viele andere Dinge. Stattdessen sagt Giussani: „Die Vernunft ist es, die uns als Menschen auszeichnet. Wir müssen daher eine Leidenschaft für die Vernünftigkeit haben. Eben jene Leidenschaft wird der rote Faden des Gesprächs sein, das wir miteinander führen wollen. Aus diesem Grunde beginnt der erste Band der Trilogie, *Der religiöse Sinn*, mit einer dreifachen methodischen Vorüberlegung, die dazu beitragen

soll zu verstehen, auf welche Art und Weise das menschliche Bewusstsein – seiner Natur gemäß – von der Vernunft Gebrauch macht.“ (*Der religiöse Sinn*, a.a.O., S. 9)

Hier ist es sehr schön und sehr interessant, einerseits die Originalität von Don Giussani zu erfassen, die meiner Meinung nach sehr originellen Züge seines pädagogischen Vorschlags, uns in die Ganzheit der Wirklichkeit zu bringen. Und andererseits, bei genauerem Hinsehen, zu erkennen, dass er dabei der besten katholischen Tradition folgt. Denn von Augustinus über Thomas bis hin zu Newman gibt es in der Geschichte des Glaubens und der Kirche keine „bedeutende“ Person, die bei dem Versuch, den Glauben zu vermitteln, nicht die Frage nach der Vernunft gestellt und für die Vernunft gekämpft hat. Daher können wir sagen, dass wir es mit einer Gestalt zu tun haben, die diese Sensibilität, diese Art der Annäherung an die Wirklichkeit und diesen pädagogischen Ausgangspunkt an unsere Zeit weitergibt. Und so kann der Weg, den Giussani vorschlägt, durch die Aufwertung der Vernunft - der Fragen, wie du sagtest - auch einem Einwand begegnen, den Joseph Ratzinger vor vielen Jahren in Deutschland damals Anfang der 1970er Jahre gesehen hatte: In einem sehr bekannten Buch von ihm fragte er, warum die Weitergabe des Glaubens gescheitert sei. Warum schlägt er keine Wurzeln mehr? Er antwortete: „Die Krise der christlichen Verkündigung, die wir seit einem Jahrhundert in wachsendem Maß erleben, beruht zum nicht geringen Teil darauf, dass die christlichen Antworten an den Fragen des Menschen vorbeigingen; sie waren und blieben richtig, aber da sie nicht aus und in der Frage entwickelt wurden, blieben sie ohne Wirkung.“ (*Dogma und Verkündigung*, Wewel, München ³1977, S.

87). Es war nicht die Klarheit unserer christlichen Antworten, die fehlte - er sprach vom Deutschland der 1970er Jahre, das ihm wohlbekannt war -, sondern ein Verständnis der Antworten in Bezug auf die menschlichen Fragen.

Mit seinem Vorschlag ging Giussani genau auf diese Schwierigkeit ein, die ihn an zwei parallele Welten denken ließ, wobei Antworten richtig sein könnten - und sie waren richtig, sie konnten es sein -, und doch trafen sie die andere nicht, entweder sie überflogen das Leben oder standen gleichsam neben dem Leben. Diese Vernachlässigung des menschlichen Dramas, der Fragen, der Leidenschaft für die Sinnhaftigkeit des Lebens gehört meiner Meinung nach zu den Elemente die auch die heutige Situation kennzeichnen und für die wir oft keine wirkliche Erklärung finden. Das Buch beginnt mit drei methodischen Vorüberlegungen: Die erste betrifft den „Realismus“, die zweite die „Vernünftigkeit“ und die dritte „die Einwirkung der Sittlichkeit auf die Dynamik des Erkennens“. Mit diesen Vorüberlegungen beginnen wir unsere Erkundung. Aber welche Art von Erkundung wollen wir durchführen? Folgen wir den Gedankenschritten. Realismus: Der Gegenstand bestimmt die Methode. Was ist der Gegenstand? Der Gegenstand ist die Person. Nicht die Definition einer Person, sondern die Person, die ich bin, die du bist, die jeder von uns ist. Was ist also die Methode einer realistischen Untersuchung, wenn es darum geht, zu wissen, was eine Person ist? Wer ich bin? - Leopardi *dixit*: „und was bin ich?“. Meiner Meinung nach fand man also im Italien der 1950er Jahre in Giussani bereits *avant la lettre* die Antwort auf Ratzingers Frage aus den 1970er Jahren. Das sind etwas gewagte historische Vergleiche, die ich anstelle, aber ich denke, dass sie nützlich sein können. Es gibt einen Weg, die wahren Inhalte, die richtigen Antworten vorzuschlagen, die aus dem geoffenbarten Geheimnis kommen, das die lebendige Zwiesprache mit sich selbst und mit dem anderen in sich trägt. Und das ermöglicht, den Inhalt des Vorgesprochenen als zutreffend, angemessen und daher für mich und für alle geeignet zu verstehen. Ratzinger stellte die Frage nach der Situation und antwortete, dass das, was fehle, die *Mit-Fragen* sei, also das gemeinsame Fragen mit allen: „Deshalb ist es ein wesentlicher Bestandteil der Verkündigung selbst, sich an der Suche des Menschen zu beteiligen, denn nur so kann das Wort zur Antwort werden“ (*ebd.*).

Man erkennt, dass man nicht in einem bestimmten Bereich menschlicher Tätigkeit reift, in einem oder in vielen, sondern im Hinblick auf die zentrale Frage des Lebens, nämlich den Sinn des Daseins. Dass ich mir bewusst werde, im Laufe der Jahre mit Blick auf den Sinn des Lebens zur wachsen, ist das Hundertfache hier auf Erden.

Deshalb sind unsere Fragen Ausdruck der Offenheit der Vernunft für das, was sie sich nicht vorstellen und was sie nicht definieren kann. Das scheint mir eines der originellsten und wirkungsvollsten Merkmale von Giussanis Vorschlag zu sein.

Elisei. Mir scheint dies auch mit Blick auf den Dialog von Bedeutung: Es ist eine Methode, dank der du wirklich mit jedem sprechen kannst, da du nicht nur, wie du gesagt hast, ein angemessenes Kriterium, einen angemessenen Grund vorschlägst, der an sich nicht ausreicht, um der anderen Person zu begegnen.

Prades. Du läufst vor allem Gefahr, dich selbst zu verfehlen! Und das ist umso schlimmer. Der Hinweis ist wirklich treffend, denn in diesem Falle denkst du vielleicht: „Aber ich habe doch die Wahrheit gesagt, weshalb folgt mir der andere nicht?“. Dafür mag es sicherlich viele Gründe geben, aber die Tatsache, dass es keine Dimension der Einbindung in das menschliche Drama gibt, verdunkelt und entkräftet die Verkündigung, die für Don Giussanis Vorschlag charakteristisch ist. Ich habe in meinem Umkreis, dass es dir viele Türen öffnet, wenn du dich selbst mit dieser Hypothese ins Spiel bringst. Natürlich ist eine offene Tür nur eine offene Tür, sie bedeutet nicht, dass du angekommen bist, aber die Tür hat sich geöffnet, das Übrige wird sich weisen. In der Zwischenzeit gehst du los. Manchmal knallen sie dir die Tür vor der Nase zu. Das ist aber immer präventiv, immer. Und dann fängst du wieder an. Aber je mehr du von neuem anfängst, desto mehr bist du

Du selbst, desto leidenschaftlicher machst du dich gemeinsam mit dem anderen auf den Weg, denn der andere hat etwas von dir.

Elisei. Du hast gesagt, dass es lohnt, dieses Buch vorzuschlagen. Wenn du die Zeit nimmst und es liest, wenn du einem solchen Buch Stunden und Arbeit widmest, kannst du zuallererst dich selbst wieder aufrichten. Das hast du auch in deiner Antwort auf die letzte Frage gesagt. Es ist eine Frage der Besinnung – mir scheint es auch eine Frage der Besinnung zu sein, richtig? An einem bestimmten Punkt merkst du, wie das Leben nicht mehr über dich hinwegfließt, sondern du kannst es in seiner Tiefe begreifen. Und hier kommen wir zu dem Begriff der Erfahrung. Dazu gebe ich ein ganz kurzes Beispiel. In den Osterferien war ich im Haus meiner Eltern und es lief klassische Musik. Während ich der klassischen Musik lauschte und einige Dinge las, bemerkte ich, dass meine Töchter lachten. Sie haben auch vorher schon gelacht, aber an einem bestimmten Punkt hat mich das berührt und bewegt. Ich frage dich, was dies mit der Erfahrung zu tun hat, über die Giussani spricht, denn diesem Begriff hat er ausführlich entwickelt. Und er tat dies wiederum auf ganz andere Art und Weise, als wir normalerweise über Erfahrung sprechen. Wie viel hat das mit der Wahrnehmung der Tiefe des Moments zu tun, den du erlebst und an dem du teilnimmst?

Prades. Meiner Meinung nach ist die Kategorie „Erfahrung“ entscheidend für die Grundstruktur von Don Giussanis menschlicher und christlicher Haltung. In dem Buch liegt ihm daran, zu verdeutlichen, was er mit dem Wort „Erfahrung“ meint, und zwar aus vielen Gründen (auch aus theologischen). Er wusste genau, wie verdächtig diese Kategorie in den ersten 30-40 Jahren des 20. Jahrhunderts für die Autorität der Kirche war. Damit war also nicht zu spaßen; vor allem aber, weil es das Schicksal der Jugendlichen und von allen anderen auf dem Spiel stand. Deshalb wollte er sofort klären, was mit dem Ausdruck „etwa erfahren“ gemeint ist. Lassen Sie es mich so ausdrücken: Eine Erfahrung *zu machen* bedeutet heute, etwas auszuprobieren; aber ohne ein Beurteilungskriterium gibt es keine Erfahrung, das „Ausprobieren“ kann nicht als „Erfahrung“ im vollen menschlichen Sinne bezeichnet werden, ohne den Vergleich mit Urteilkriterien – so Giussani

–, die es erlauben, die Faktoren zu beleuchten, die im Spiel sind, bis hin zum Erfassen der Fülle der eigenen Bedürfnisse und der Verifizierung der Beweise, die den Kern der Erfahrung selbst bilden. Erfahrung – im ganzheitlichen Sinne verstanden, mit den Kriterien, die einen zur Urteilsfähigkeit befähigen – ermöglicht es einem, sich den allumfassenden Fragen des Lebens zu stellen und zu erkennen, dass man wächst. Das ist meiner Meinung nach das Hundertfache! Man erkennt, dass man nicht in einem bestimmten Bereich menschlicher Tätigkeit reift, in einem oder in vielen, sondern im Hinblick auf die zentrale Frage des Lebens, nämlich den Sinn des Daseins. Dass ich mir bewusst werde, im Laufe der Jahre mit Blick auf den Sinn des Lebens zur wachsen, ist das Hundertfache hier auf Erden, und dann kommt das ewige Leben.

Die Intelligenz der Realität, die Leidenschaft für die Vernunft, ist keine Übung am Grünen Tisch, das kann sie nicht sein. Der „Tisch“ ist für einige von uns sehr wichtig und entscheidend für unseren Beruf, aber diese Intelligenz kann keiner von uns am Tisch erwerben, nicht einmal diejenigen, die ihre ganze Arbeit am Tisch machen. Diese Intelligenz des Wirklichen wird hingegen aus dem Vergleich mit der Wirklichkeit erlangt. Lass mich ein Beispiel nennen, entschuldige, wenn ich ein wenig banal bin. Ich kann an die Tafel schreiben: „Mütter werden von Kindern geliebt. Kinder werden von Müttern geliebt“. Aber das Kind, das dort sitzt, wird von dem Satz nicht umarmt, er tröstet es nicht. Die Aussage ist wahr, unverrückbar wahr, aber das Kind wird den Erkenntnisgehalt des Realen, den der Satz ausdrückt, erfassen, weil es – umarmt von seiner Mutter – sich wirklich in der Lage fühlt, auch ohne Worte zu bestätigen – wenn es sprechen könnte, würde es schreien!: „Mama liebt mich!“. Entschuldige das einfache Beispiel, aber es ist auch nützlich für das, was ich gerade über die Kriterien gesagt habe, die das menschliche Herz ausmachen: Giussani sagt, dass jeder von uns mit diesen Kriterien ausgestattet ist, mit denen er alles vergleichen kann; sie sind von der Natur gegeben, sie sind in unserem Wesen gegeben, durch das Menschsein gegeben oder (um einen Ausdruck zu verwenden, der ihm sehr ähnlich ist) sie sind Kriterien, die der ursprünglichen Struktur der Person innenwohnen.

Ich möchte einen Moment bei dieser ersten Dimension von Kriterien verweilen – ohne die wir keine Erfahrung machen, nicht wachsen – und zwar in



Bezug auf das Leben, auf den Sinn des Lebens: Sie sind objektiv, für alle gleich, in uns, aber sie sind uns gegeben; sie wohnen unserer menschlichen Verfasstheit inne, aber sie sind nicht verfügbar, in einem tiefen Sinn, sie sind nicht von uns manipulierbar. Aber es geht nicht darum Giussani Recht zu geben, weil er es sagt, und noch weniger mir, weil ich es sage, denn wir müssen es selbst erkennen! Wir müssen es wie das Kind erkennen, das die Wahrheit des Satzes über die Mutter bestätigen kann. Ich will versuchen zu sagen, wie und wo ich das sehe.

Als ich vor ein paar Jahren einen zeitgenössischen spanischen Dichter, Karmelo C. Iribarren, las, beeindruckte mich ein zweizeiliges Gedicht – zwei Zeilen! – mit dem Titel *Madrid, U-Bahn, Nacht*: „Erschöpfte Menschen, deren Augen auf den Boden gerichtet sind, / fragen sich nach dem Leben, dem wirklichen... / weil es nicht nur das sein kann“. Die Augen auf den Boden gerichtet, fragen sie sich nach dem Leben, dem wirklichen, weil es nicht nur das sein kann. Gewöhnliche Menschen, die wie verrückt arbeiten, abends mit der U-Bahn nach Hause kommen und fassungslos auf den Boden schauen und denken: „Aber was ist das Leben?“. Der Dichter hat Recht, wenn er die Herzen dieser Menschen auf diese Art und Weise erfasst und liest. Was mich dabei am meisten beeindruckt: Woher wissen diese Menschen, dass das Leben nicht nur das sein kann? Wer hat das gesagt? Niemand hat das gesagt! Oder haben sie es gesagt? Nicht, weil du erst ein reiches Leben hattest und dann alles verloren hast, kommst du nachts mit der U-Bahn nach Hause und sagst: „Mensch, ich hatte den *Chauffeur* und das Auto, ich vermisse dieses Leben...“, nein! Vielleicht hattest du es nie, hast nie ein anderes gesehen. Und doch weißt du, dass das Leben nicht nur das sein kann.

Aber woher kommt dann diese Gewissheit? Wer schreit da in mir? Welche Stimme schreit in mir das Bedürfnis nach wahren Leben heraus? Wenn du es dann zum Positiven wendest, sagst du: „Na gut, das Leben kann nicht nur so sein. Du bist da, fertig, abgeschlagen in der U-Bahn. Also sag mir, wie das wahre Leben aussehen würde“. Wenn ihr versucht, es wie die Menschen in der U-Bahn zu machen – ich bin übrigens selbst ein U-Bahn-Fahrer!“ – und euch fragt: „Was ist das Leben?“, Augustinus würde sagen: „Was ist das Leben des Lebens?“. Ihr beginnt also, die Zutaten aufzuzählen und versucht zu verstehen, wo ihr aufhört, wo ihr vielleicht sagen könntet: „Das ist es, das ist das Leben!“. Das ist sehr interessant. Wenn jemand das sieht, fragt er sich: „Aber gibt es auf der Welt jemanden, der sich als Sklave versteht, der wie ein Sklave arbeitet und diesen Abstand gegenüber einem Leben nicht wahrnehmen würde, das nicht das eines Sklaven wäre?“ Das sind Dinge, über die man sich wundern kann. Das ist eine, sagen wir mal, allgemeine Betrachtung über den Sinn des Lebens, die in so vielen, vielleicht sogar einfacheren Episoden auftaucht.

Ich möchte noch eine ganz einfache Geschichte erzählen. Ich bin Dozent, ich unterrichte schon lange Theologie, und vor ein paar Jahren hatte ich einen Schüler, der in der hintersten Reihe saß und sichtlich desinteressiert an dem war, was ich sagte; zumindest dachte ich das. Wenn ein Lehrer so jemanden sieht, fängt er ehrlich gesagt an, nicht allzu viel von dem Betreffenden zu halten. Eines Tages, es muss so ungefähr im Frühjahr gewesen sein, war ich im Büro als Dozent und empfangt Studenten. Es klingelt und es ist dieser Student: „Hören Sie, normalerweise rede ich nie mit Dozenten. Zudem

sind sie mir besonders unsympathisch.“ „Na gut.“ „Und dann mag ich dieses *Comunione e Liberazione* nicht.“ „Dann klopfst du vielleicht an die falsche Tür, was soll ich sagen? Wie kommt es, dass du hier bist?“ „Seit vor Weihnachten habe ich große Mühe und ich denke daran, aufzuhören. Ich habe um Hilfe gebeten, ich habe Ratschläge bekommen, vielleicht sogar weise und gute Ratschläge, aber mich bewegt das nicht, ich sehe, dass mir nichts hilft. Aber ich habe gemerkt, dass es mir hilft, Ihnen im Unterricht zuzuhören.“ Wow! In diesem Moment wollte ich sagen: „Schau, ich danke Gott für das, was dir passiert ist, denn du hast etwas erkannt, das so wahr ist, dass es all deine Vorurteile berührt und überwunden hat. Du wurdest vom Licht und – wie Don Giussani sagte – von der Überzeugungskraft der Wahrheit gefesselt, die dich nicht an mich bindet, meine Liebe – ich war nur ein Vermittler –, sondern an die Erfahrung der Wahrheit, die du jetzt gemacht hast und für die ich der Vermittler war. Wenn du mich nicht magst, bitte sehr, aber für den Rest deines Lebens wirst du nie wieder die Tatsache abschütteln können, dass du den Unterschied zwischen den Dingen, die dir entgleiten, und dem Auftauchen einer relevanten, stichhaltigen, transparenten Wahrheit, die deine Verantwortung weckt, erkannt hast. Jetzt geh damit um! Ich bin hier, wann immer du es willst.“ Er ging weg. Er kam einmal zurück, er kam noch viele Male zurück, wir wurden sehr enge Freunde, jetzt denke ich freilich, dass er sehr intelligent ist, er folgt unserer schönen Weggemeinschaft der Bewegung. Ich weiß nicht, ob ich ihm geholfen habe, aber diese Episode hat mir sehr geholfen, denn die Wahrheit ist mächtig. In einer Gesellschaft wie der unseren, die sogar die Frage nach der Wahrheit leugnet, kann ich darauf bestehen, zu sagen, was ich will, aber wenn die Wahrheit erkannt und beurteilt wird, wird man als Subjekt für alles neu geboren! Dieser Schüler ist jetzt ein sehr guter Priester.

Elisei. Wir haben die Methode verstanden, mit der Giussani sich dem religiösen Sinn nähert, den Ausgangspunkt, den er angibt, um den eigenen religiösen Sinn zu betrachten. Aber, so sagst du, es gibt viele Schichten von Vorurteilen, die man über sich selbst hat. Wo soll ich also anfangen?

Prades. Bevor ich dir antworte, möchte ich auf jeden Fall noch eine Sache sagen. Denn die andere

Seite der Medaille dieser Kriterien – die als Kriterien objektiv, immanent und gegeben sind – ist, dass man bei ihrer Anwendung Fehler machen kann und macht. Giussani nannte – wie ich mich erinnere – immer das Beispiel des Büroleiters, der sich in seine Sekretärin verliebt. Er ist verheiratet, hat drei Kinder und sagt, dass er das Haus verlässt; in wessen Namen? Er betrügt im Namen von was? Niemand betrügt im Namen des Verrats! Niemand. Man betrügt im Namen einer Idee von Glück, einer Idee von Liebe; ja, von Glück oder Liebe. Aber die Anwendung kann falsch sein, sehr falsch: leider sind uns alle viele Negativbeispiele vertraut. Denkt etwa auch an das Bedürfnis nach Gerechtigkeit. Ich glaube nicht, dass es im Herzen eines Menschen ein stärkeres Bedürfnis gibt als dieses. Es reicht, wenn du dich ungerecht behandelt fühlst, und schon ist die Hölle los! Versetzen wir uns jetzt auf die andere Seite: Du willst Gerechtigkeit, zum Beispiel zu Hause mit deinen Kindern, ich sage nicht, dass du keine Gerechtigkeit walten lassen willst. Wir alle wissen, wann wir nicht gerecht sein wollen, aber lass uns darüber nachdenken, wann wir es doch tun wollen. Du sagst: „Ich habe zwei Kinder, drei Kinder, ich habe Angestellte und ich will Gerechtigkeit schaffen. Mit meinen eigenen Händen werde ich nie in der Lage sein, Gerechtigkeit zu schaffen? Was bedeutet es, Gerechtigkeit zu schaffen?“ Es ist eine Tatsache: Ohne Gerechtigkeit kann ich nicht leben, denn ich kann es nicht ertragen, in Ungerechtigkeit zu leben (und die Wunden, die man durch die erlittene Ungerechtigkeit trägt, sind schrecklich). Du sagst: „OK, ich verstehe. Da Gerechtigkeit also eine Forderung des Herzens ist, ist jeder meiner Schritte richtig?“ Das kommt darauf an! Es wird immer die Möglichkeit geben, zu entdecken, dass das, was ich für gerecht hielt, mit einem „gerechteren“ Kriterium der Gerechtigkeit ver-

Wir müssen die Struktur der Reaktion achten, die jeder von uns auf die Realität hat. Nicht Selbstbeobachtung, nicht Isolation, sondern mich selbst im Handeln sehen, den Eindruck wahrnehmen.

glichen werden kann, was mich dazu bringt, mich zu ändern und zu sagen: „Ich dachte, ich wäre so weit wie möglich gerecht gewesen; aber mein Herz mit seinem Bedürfnis nach Gerechtigkeit wird mich immer wieder korrigieren, ich werde immer wieder entdecken können, dass das immanente Kriterium, das gegeben ist und nicht von mir aufgestellt wurde, meine Anwendungen davon korrigieren kann“.

Ich komme zu der Frage, die du gestellt hast: Wo sollen wir anfangen? Man beginnt... Mal sehen, wo Don Giussani anfängt.

Elisei. Etwas Spannung...

Prades. Für eine existenzielle Untersuchung, wie wir sie verfolgen, schlägt er vor, von sich Selbst auszugehen. Das sagt er ganz klar und es ist ein sehr starkes Kriterium. Wie viele Wetten, wie viele Entscheidungen trifft Giussani im Verlauf des Buches. Wir müssen also gut verstehen, in welchem Sinne er uns auffordert, „Von sich selbst ausgehen [und] von der eigenen Person ausgehen“ (*Der religiöse Sinn*, a.a.O., S. 58).

In einem Kontext wie dem heutigen, in dem der Narzissmus und Individualismus vielleicht viel stärker ausgeprägt sind als noch vor fünfzig Jahren, sagt er: „Wann geht man tatsächlich von sich selbst aus? In realistischer Weise, wenn man sich bei seinem Handeln beobachtet, das heißt innerhalb der alltäglichen Erfahrung.“ (*ebd.*). Hier schlägt Giussani ein sehr interessantes Kriterium der Methode vor. Wie kann ich mir dessen bewusst werden? Wo soll man anfangen? Wir müssen die Struktur der Reaktion achten, die jeder von uns auf die Realität hat. Nicht Selbstbeobachtung, nicht Isolation, son-

Du dringst weiter, tiefer und tiefer in diese Erfahrung hinein und am Ende erkennst du, dass es an deinem Ursprung etwas Geheimnisvolles gibt, das du nichts anders ansprechen kannst als mit dem Wort „Du“.

dern mich selbst im Handeln sehen, den Eindruck wahrnehmen. Das ist der Grund, warum die Realität gesund ist, denn wenn es sie nicht gäbe, wären wir alle übergeschnappt! Die Wirklichkeit ist ein Prinzip der geistigen Gesundheit. Du siehst dich in Aktion, du siehst dich in Beziehung mit dem Realen, im Handeln, in den gelebten Zuneigungen, in der Arbeit, in der Liebe, im kulturellen, öffentlichen und politischen Engagement. Die Auseinandersetzung mit allen Aspekten des Lebens gibt dir immer ein *Feedback*, das – nach den oben genannten Kriterien betrachtet – eine unerschöpfliche Quelle der Spannung im Hinblick auf ein ganzheitliches Verständnis des Lebens ist. Wir brauchen nichts anderes. Uns fehlt das Leben nicht, und wenn uns die Realität, die uns jeden Tag herausfordert, nicht fehlt, wird die ganze Dynamik, die uns erlaubt, nach richtig gelebten Kriterien zu wachsen, neu geweckt.

Elisei. Die nächste Frage knüpft daran an. Manchmal finden wir es bei uns selbst, oder wir sehen es bei jemandem, den wir treffen: ein Herz, das ein wenig zu schlafen scheint. Wie kann man ein schlummerndes Herz aufwecken? Im *Vorwort* sagt Bergoglio: „Man kann ihm nicht über Gott sprechen, bevor man die Asche weggeblasen hat, die die Glut dieser Grundfragen bedeckt.“ (*ebd.*, S. III). Ich denke da an einen Kollegen, der mit seinem Liebesleben, seinem Arbeitsleben, kurz gesagt, in vielerlei Hinsicht unzufrieden ist; und doch scheint es fast so, als wäre man zufrieden, als würde man sich dafür entscheiden, zufrieden zu sein.

Prades. Im Hinblick auf die Erziehung eines jeden von uns – für die Jugendlichen im Alter von 12 und 14 Jahren, für eure Kinder, für mich, der ich 62 Jahre alt bin – ist diese Frage sehr wichtig. Ich benötige sie sehr. Sie ist eine grundlegende Frage für unseren pädagogischen Weg, für die Mitteilung unserer Erfahrung, für das Teilen unserer Erfahrung. Wie erwachen diese Fragen? Wie erwacht ein schlummerndes Herz? Ich komme unverzüglich zu jener bekannten Stelle an der Giussani genau dieses Anliegen von dir beantwortet: Wie sieht die Struktur der Reaktion, die erste, die ursprünglichste aus, die das Wirkliche erweckt? Don Giussani benutzt ein höchst originelles und sehr schönes Beispiel: „Stellen wir uns vor, in unserem gegenwärtigen Alter, also mit unserem derzeitigen Entwicklungs- und Bewusstseinsstand, geboren zu werden, aus dem Schoß unserer Mutter hervorzutreten. Was



Die hier Anwesenden sind keine Zuschauer. Ich weiß nicht, warum ihr gekommen seid, aber ihr seid hier. Und ihr seid keine Zuschauer. Also lassen wir die Frage offen: „Was bedeutet, das Wirkliche intensiv zu leben?“ Von wem kann ich sagen, auch wenn ich seinen Vor- und Nachnamen kenne, dass er den Worten des Textes nachkommt, das heißt, dass er das Wirkliche intensiv lebt?

wäre die erste, die allererste Empfindung, das heißt der erste Faktor der Reaktion angesichts des Wirklichen? Wenn ich in diesem Augenblick, nach dem Hervortreten aus dem Schoß meiner Mutter zum ersten Mal die Augen aufschlüge, wäre ich ergriffen von Staunen und Verwunderung über die Dinge, wie angesichts einer ‚Gegenwart‘.“ (ebd., S. 153-154). Wenn wir mit dem Bewusstsein eines Erwachsenen auf die Welt kommen könnten, wäre die Struktur der Reaktion auf die Wirklichkeit das Staunen. Die „Dinge“, das „Ding“, das Wirkliche.

Das Beispiel ist kein gekünsteltes, mir scheint es sehr scharfsinnig und tiefgründig. Sicherlich, weil wir uns alle, als normale Menschen, in dieser ersten Beschreibung der Struktur einer Reaktion des Bewegt-Seins, eines Staunens vor den normalen Dingen wiedererkennen können. Mir ist ein vor vielen Jahren veröffentlichtes Buch in den Sinn gekommen, in dem amerikanische Astronauten und russische Kosmonauten, die zur Erde zurückgekehrt waren, ihre Erfahrungen schilderten. Was bei erneuter Lektüre einiger dieser Berichte sofort hervorsticht, ist die Erfahrung einer unvorhergesehenen Überraschung voller Freude. Einer sagte zum Beispiel: „Als ich das Raumschiff verließ, überkam mich ein seltsames Gefühl der Glückseligkeit. Die Erde hatte einen unbeschreiblich süßen und tiefen Geruch. Was für eine Freude, nach langen Tagen im All den Wind zu spüren.“ Ein anderer sagte: „Nachdem ich aus dem Raumschiff ausgestiegen war, war ich so glücklich zu sehen, dass der Boden bereits mit der ersten dünnen Schicht Herbstschnee bedeckt war. Ich wollte mich auf den Boden werfen, ihn umarmen und meine Wangen an ihn pressen.“ (K. Kelley, Hrsg., *The Home Planet*, Addison-Wesley, Reading-Ma, 1988). Wie viele Russen werden im Laufe ihres Lebens schon mal eine dünne Schneeschicht im Herbst auf der Erde liegen gesehen haben? Alle, außer ein paar am Schwarzen Meer! Es gibt nichts Banaleres, Offensichtlicheres als Schnee in Russland. Doch es genügt diesen ursprünglichen Blick wiederzugewinnen

und in dir steigt der Wunsch auf, dich voller Freude auf den Boden zu werfen!

Don Giussani verwendet dieses Beispiel jedoch nicht nur, um Gefühle zu wecken, im Sinne von: „Die Erde bringt mich in gute Stimmung“, sondern er deutet diese Erfahrung, die man mit vielen anderen Beispielen wiedergeben kann, als Hinweis auf nichts Geringeres als die eigentliche Tiefe der Wirklichkeit. Das heißt, das Staunen ist nicht nur ein Gefühl, sondern der Weg, der zu einem „Jenseits“ führt, das von derselben Art ist wie das Staunen. Das, was ich nicht definieren und mir nicht vorstellen kann, erscheint mir als etwas so Entsprechendes, das es Staunen hervorruft und mich bewegt. Ist es möglicherweise nicht echt? Ist es nur ein Anschein? Don Giussani geht vom Staunen aus wie von einer Türe oder einem Fenster, wie von einem Fluchtpunkt, um auf die einzige Sache hinzuweisen, die uns versichern kann: Die Wirklichkeit ist gut. Sie „erscheint“ nicht nur so, sondern sie schenkt sich mir so, wie sie erscheint: Sie ist gut. Hierin ist Gewissheit, hierin liegt unser Bestand.

Dein Kollege, ich und wir alle können abgestumpft sein, bis uns durch Gnade die Möglichkeit einer Begegnung gegeben wird, die jenes Staunen auslöst, das die menschliche Dynamik wachruft, die uns wieder in Bewegung setzt. Dieser Punkt ist entscheidend für das, was du eingangs gesagt hast. Giussani betont, wie tiefgreifend die Erfahrung ist, die durch dieses Beispiel beschrieben wird. Du dringst weiter, tiefer und tiefer in diese Erfahrung hinein und am Ende erkennst du, dass es an deinem Ursprung etwas Geheimnisvolles gibt, das du nichts anders ansprechen kannst als mit dem Wort „Du“. (vgl. *Der religiöse Sinn*, a.a.O., S. 161). So wird der Weg zu Gott viel realistischer verstanden, existenziell verbindlich, wenn jeder die christliche Verkündigung hört. Don Giussani kommentierte die *Sevillanas del Adios*: „Algo se muere en el alma, / cuando un amigo se va... [...] El barco se hace pe-

queño / cuando se aleja en el mar...“ (Etwas stirbt in der Seele, wenn der Freund weggeht... das Boot wird kleiner und kleiner, während es aufs Meer hinausfährt). Giussani sagt, dass dies die edelste menschliche Erfahrung ist. Jener Fluchtpunkt schwindet am Horizont: „Die *Sevillanas*, sagte ich, sind ein Symbol: das Boot, das Schiff, das sich entfernt, wird immer kleiner und kleiner, wenn es auf das Meer hinausfährt, wird es immer kleiner, bis es verschwindet“. Dann fügt er hinzu: „Aber während für den gewöhnlichen Menschen diese Horizontlinie den Punkt bildet, an dem alles untergeht, alles verschwindet – das *Barquiño* des Liedes verschwand, es war ein Punkt, dann ein Pünktchen, und danach verschwand es –, ist diese Horizontlinie für den Christen wie das Rätsel, das Geheimnis, aus dem etwas herausströmen, herausfließen muss. Etwas muss bis zu ihm gelangen, ihn erreichen: Es ist ein unbekanntes Land, aus dem einer zu ihm kommen muss, der unvorstellbaren Reichtum mitbringt.[...] Und tatsächlich, in einem bestimmten Augenblick erscheint ein Punkt am Horizont, auf der Horizontlinie: Es ist dieses Boot. Dieses *Barquino*, das ein Punkt ist, wird immer größer und größer. In den Augen des aufmerksamen Menschen, der es anstarrt, wird es immer größer und größer, bis sich sogar die genauen Umrisse ausmachen lassen und ein Mann zu sehen ist, der Schiffer, der darin sitzt. Das Boot nähert sich dem Ufer, legt an, und der Mann, der wartete, umarmt den Mann, der ankommt“ (*Realtà e giovinezza. La sfida*, Bur, Mailand 2018, S. 98-100, 102). Doch wer wird jemals den Satz bis zum Erzittern verstehen: „Das Geheimnis ist Mensch geworden“, wenn der Ausspruch des Wortes „Geheimnis“ nicht die Erfahrung des Geheimnisses der unbegreiflichen Güte weckt, das alle Schichten des Lebens durchzieht und dessen Namen du nicht kennst? Du kannst Seinen Namen nicht aussprechen und Er sagt deinen Namen nicht, aber der Mensch, der vom Schiff absteigt und dich umarmt (das menschengewordene Geheimnis), hat

einen Namen und Er kennt meinen Namen.

Wenn man also den Weg nicht vollständig geht, können die heiligsten Worte unseres Glaubens an uns vorbeigehen, ohne dass sie uns auch nur einen Millimeter bewegen. Hingegen sind sie wahrlich die Tür zur Erlösung für diejenigen, die sich fragen: „Was mache ich hier, der ich nichts von meinem Leben verstehe?“ Ich mag abgestumpft sein, aber ich wache auf, weil jemand nah an mir vorbeigeht, der die Fähigkeit hat, mich zu umarmen.

Elisei. Etwas kann uns überraschen und ins Staunen versetzen, und das kann uns wachrütteln. Gerade weil wir vom Staunen sprechen, stelle ich dir die nächste sehr kurze Frage, die mir ein anderer Kollege gestellt hat (ich habe so viele Fragen von Kollegen, wie du willst!). Da ich mich in den vergangenen Tagen auf das Treffen von heute Abend vorbereitete, habe ich das Buch immer in meiner Tasche mitgenommen. Ein neugieriger Kollege sah es offenbar und zog es heraus. Nach dem Titel schaute er auf den hinteren Einband und las: „Intensiv das Wirkliche zu leben“. Er kam auf mich zu und sagte: „Aber was macht einer denn, der das Wirkliche intensiv lebt?“ Ich sagte ihm: „Komm und hör Prades zu, dann wird er dir antworten“. Giussani sagt: „Welche ist die Formel des Weges zum Sinn der Wirklichkeit? Das Wirkliche intensiv zu leben“. Was bedeutet das?

Prades. Schön! Hier lasse ich diese Frage für alle offen. Wirklich! Es ist ja nicht so, als seien auf der Bühne die Schauspieler und die Zuschauer im Publikum, tut mir leid! Die hier Anwesenden sind keine Zuschauer. Bist du aus purem Zufall gekommen? Ich weiß nicht, warum ihr gekommen seid, aber ihr seid hier. Und ihr seid keine Zuschauer. Also lassen wir die Frage offen: „Was bedeutet, ‚das Wirkliche intensiv zu leben?‘“. Von wem kann ich sagen, auch wenn ich seinen Vor- und Nachnamen kenne, dass er den Worten des Textes nachkommt, das

Es ist der Ausdruck eines pädagogischen Vorschlags, der Teil eines Weges, einer Reise ist, die für dich nur interessant sein kann, wenn sie dich durch eine Wirklichkeit erreicht, die Staunen in dir hervorruft und dich in Bewegung setzt.



heißt, dass er das Wirkliche intensiv lebt? Denken wir daran, dass Charles Taylor sagt: „Dies ist das Zeitalter der Authentizität“ (C. Taylor, *The Ethics of Authenticity*, Harvard University Press, 2003). In der Tat klingt das Leben bei vielen Liedern wie zum Beispiel: *I Want it All*, wenn man sie anhört, sehr lebendig, sehr authentisch. Oder nicht? Und *I Want It Now* (Queen, ‚I Want it All‘, aus *The Miracle*, 1989 Emi). Ist das die Art und Weise, das Wirkliche intensiv zu leben? Geht es um ein ‚Let’s do it‘? Es ist viel schöner, jemandem zu begegnen, dessen Leben in mir die Erfahrung einer Entsprechung weckt und so die Intensität des Wirklichen als Weg zum letzten Sinn vermittelt. Denn das ist der zweite Teil des Satzes, der nicht vergessen werden darf. „Intensiv leben“ kann auf viele Arten verstanden werden: Don Giussani sagt, dass es darum geht, den „letzten Sinn“ zu erreichen. Ich bin gespannt darauf, in ein paar Wochen viele Hinweise auf Menschen, Orte und Vorschläge zu erhalten, wo die Wirklichkeit intensiv auf eine Weise gelebt wird, so dass man sich auf den Weg zur Bestimmung gibt.

Elisei. Ich würde gerne verstehen, von welchem Interesse das Nachdenken über Religiosität, über den religiösen Sinn, für diejenigen sein könnte, die vielleicht bereits meinen, eine Antwort auf diese Fragen gefunden zu haben, für diejenigen, die sich bereits auf einem Glaubensweg befinden. Kurz gesagt, warum ist es kein Schritt zurück oder eine Wiederholung?

Prades. Es ist nicht nur für „diejenigen, die meinen, eine Antwort gefunden zu haben“, sondern auch für „diejenigen, die sie gefunden haben“ –

denn die christliche Antwort ist sehr wahr –. Giussani machte einmal diesen Witz: „Der religiöse Sinn haben doch wir geschrieben“ – wir... er! –, „wir Christen, wir Katholiken“, das heißt, wir, die Jesus Christus begegnet sind, wir, die aus der Begegnung, die wir gemacht haben, das Menschliche in der Tiefe, dem Reichtum, der Präzision, der Vollständigkeit wiedergewinnen konnten, wie es *Der religiöse Sinn* beschreibt. Giussani hat es oft gesagt, aber an dieser Stelle erinnere ich auch an den Satz, den Julián Carrón oft verwendet hat: „Der religiöse Sinn, Verifizierung des Glaubens“ (*Spuren*, Nr. 2/2011, S. I-XII). Uns auf den Weg des religiösen Sinns als Verifizierung des christlichen Glaubens zu begeben: Das ist, was wir jetzt tun wollen. Wie sollen wir andernfalls – wie soll ich sonst – die Intensität, den Geschmack, die Leidenschaft für den Glauben vermitteln können, wenn bei der Aussage „Menschwerdung des Wortes“ all das fehlen sollte, was ich zuvor gesagt habe? Wie anders ist es doch, wenn ich stattdessen zu jemandem sagen kann: „Komm mit mir, lass uns zusammen sein, ich komme zu dir“, wenn mein Glaube von jener menschlichen Intelligenz, die der Glaube selbst auslöst, gleichsam genährt, getragen und bewegt wird! Ich denke, dass ein Vorschlag wie dieser uns ermöglicht (es ist aber kein Automatismus, nichts ist automatisch), dem Formalismus zu entkommen, dem Formalismus in unserer Art, den Glauben als Christen zu leben. Und zwar bis zu dem Punkt, an dem wir die tiefe, existenzielle Verbindung zwischen jedem der Vorschläge, die das Christentum uns macht, die der Herr, dem wir begegnet sind, uns macht, und dem nach Ihm suchenden Menschen, erfassen können. Andernfalls, wenn der religiöse Sinn nicht finden

kann, wonach er strebt, verfällt er normalerweise (so verhält es sich in der Geschichte eigentlich seit jeher) in Einzelheiten, die den Platz des Ganzen einnehmen, denn ohne Sinn kann man nicht leben. Wenn ich dem mir nahegekommenen, „fleischgewordenen Sinn“ nicht begegnen kann, lege ich ihn nach meiner eigenen Vorstellung oder meiner eigenen Definition aus. Der einzige, der nicht zulässt, dass sich der Kreis des religiösen Sinns schließt, ist Christus. „Remoto Christo“ (ferner Christus), wie die alte Theologie zu sagen pflegte; ohne Christus ist die Versuchung zu groß, das Problem auf eine Vorstellung oder eine Definition zu reduzieren.

Elisei. Ich möchte nur abschließend erwähnen, dass unser Treffen heute der Vorstellung des Buches diene, aber es ist auch der Vorschlag einer Arbeit über *Der religiöse Sinn* als Möglichkeit für jeden, sich eingehend damit zu beschäftigen.

Prades. Sehr schön. Davide hat es schon erwähnt, und du auch; ich werde es noch einmal kurz wiederholen. Im *Vorwort* sagt Erzbischof Bergoglio, dass dieses Buch „ein Buch für alle ist“. Es ist ein Buch für alle!

An sich ist es ein Meisterwerk, aber meiner Meinung nach ist dieses Wort unzulänglich, denn es ist nicht als solches entstanden! Gerade aufgrund seiner Entstehungsgeschichte ist das Faszinierendste an diesem Buch, dass es die Dimension eines pädagogischen Weges darstellt, der die Vertiefung der ganzheitlichen christlichen und menschlichen Erfahrung ermöglicht, der jeder begegnet ist und dank derer man auch zu diesem Buch gekommen ist. Hierbei geht es nicht um ein „Do-it-yourself“, es ist kein Selbsthilfe-Handbuch (ich weiß nicht,

Der Beginn einer solchen Arbeit ist eine Gelegenheit, unser wahres Ich wieder in den Mittelpunkt unseres Interesses zu rücken und die Möglichkeit, immer wieder ein wirklich freies Verhältnis zur Realität zu erlangen.

wie man so was nennt), es ist nicht so! Es ist der Ausdruck eines pädagogischen Vorschlags, der Teil eines Weges, einer Reise ist, die für dich nur interessant sein kann, wenn sie dich durch eine Wirklichkeit erreicht, die Staunen in dir hervorruft und dich in Bewegung setzt. Dadurch und auf diese Weise gewinnt das Buch sein volles Gewicht.

Papst Franziskus sagte uns im vergangenen Oktober, dass „sich die Kirche und ich selbst mehr, viel mehr [von CL] erhoffen“ („Lasst diese heilige prophetische und missionarische Unruhe in euren Herzen brennen“, de.clonline.org). Ich denke in aller Bescheidenheit, dass eines der schönsten Dinge am pädagogischen Weg, den wir teilen und zu dem wir alle einladen können, genau diese ganzheitliche Erfahrung ist. Die Erfahrung, Teil eines lebendigen Ortes zu sein, der auf jeden Menschen auf solche Weise schaut. Dieses Leben, diese Wirklichkeit ermöglicht uns an alle Herausforderungen, von denen wir vorhin gesprochen haben, den großen und den alltäglichen, und jenen, die Franziskus als „Epochenwechsel“ bezeichnet, mit der richtigen Haltung heranzugehen. In diesem Sinne ist dieses Buch meiner Meinung nach eine Ressource von außerordentlichem pädagogischem, kulturellem und missionarischem Wert, die wir jedem Menschen ans Herz legen sollten, denn es lohnt sich wirklich für uns.

Elisei. Holen wir Davide Prosperi für die Schlussworte.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

Prosperi. Ich möchte dieses Treffen beschließen, indem ich an das anknüpfe, was Javier Prades gerade gesagt hat. Es ist nicht nur (ja sicher auch, aber nicht nur!) die Vorstellung eines Buches, ja die von diesem Abend, sondern auch der Vorschlag des Beginns einer Arbeit, die wir von *Comunione e Liberazione* üblicherweise „Seminar der Gemeinschaft“ nennen. Das Seminar der Gemeinschaft ist eine wöchentliche oder vierzehntägige Geste, die in der Regel von einem der lokalen Leiter der Bewegung geleitet wird, der die vorgeschlagenen Inhalte durch einen engen Vergleich zwischen Don Giussanis Text und den eigenen Erfahrungen vertiefen will, wie wir das gehört haben. Die Veranstaltung hat ein dialogisches Format und ist, wie wir eingangs sagten, für alle offen. Es sind keine Voraussetzungen wie Zugehörigkeit, religiöser Glaube oder kulturel-

le Kompetenz nötig: Es reicht aus, offen zuzuhören, Interesse und Engagement für die eigene Menschlichkeit mitzubringen. Dieser Vorschlag entstand aus der pädagogischen Leidenschaft von Don Giussani, der, wie wir gehört haben, sein ganzes Leben der Bildung gewidmet hat, indem er junge und nicht mehr ganz so junge Menschen darin unterrichtete, einen freien und ernsthaften Blick auf sich selbst und die Realität zu werfen.

Ich möchte einige Passagen aus verschiedenen Texten vorlesen, in denen Don Giussani selbst den Sinn und Zweck des Seminars der Gemeinschaft vorstellt. „Das Seminar der Gemeinschaft ist vor allem Arbeit. Es ist eine Arbeit, die aufbaut, es ist das menschliche Phänomen, bei dem durch die Gestaltung der geschaffenen Wirklichkeit, der Wirklichkeit, die uns umgibt, etwas aufgebaut wird, das organisch, gastfreundlich, nützlich, friedlich und menschlich ist. [...] Aber ich frage mich jetzt: Warum das Seminar der Gemeinschaft? Warum haben wir das Seminar der Gemeinschaft vor so vielen Jahren gegründet? Das Leben hat einen Sinn, und die Tatsache, dass es so viele Probleme gibt, die unsere Tage bedrängen, ist genau die Bestätigung dafür, dass das Leben einen Sinn hat, denn wenn es keinen Sinn hätte, gäbe es auch keine Probleme. Das ist es, was wir mit der Gründung des Seminars der Gemeinschaft wollten: dass es kein menschlich empfundenes Problem in unserem Leben gibt, das nicht beantwortet, angemessen beantwortet wird; die angemessene Antwort auf ein Problem sind die konstituierenden Gründe für dieses Problem. Das gibt dem Leben Neugier und Schwung. Ein Problem im Leben zu lösen, das Teil des Lebens ist, gibt Neugier und Lebensfreude. Aber das war die Entdeckung der ersten Stunden im Religionsunterricht, die ich gemacht habe; ich musste erkennen, dass der Glaube mehr Gründe hat, als die menschliche Intelligenz als solche finden kann. Der Glaube kann mehr Antworten auf menschliche Probleme geben, als die Vernunft selbst es vermag. Deshalb haben wir ihn geliebt, diesen Glauben, weil er sich unseren Augen als eine Größe zeigte, die faszinierender ist als die Größe unseres Denkens als Menschen und einladender, als ein großzügiges menschliches Herz sein kann.“ (*In cammino*. 1992-1998, Bur, Mailand 2014, S. 240-241)

Warum also das Seminar der Gemeinschaft über das Buch, das wir heute Abend vorgestellt haben? *Der religiöse Sinn* ist der erste einer Trilogie von Texten, mit denen Don Giussani die Katechese für

Menschen, die ihm begegnet sind, oder die Glaubenserfahrung, die aus der Begegnung mit ihm entstanden ist, vervollständigte.

Die beiden anderen Texte tragen die Titel *Am Ursprung des christlichen Anspruchs* und *Warum die Kirche?* und befassen sich jeweils mit der Erfahrung der Begegnung mit der Gestalt Christi, historisch und existentiell, und damit, wie diese Tatsache in der Geschichte durch die menschliche Weggemeinschaft der Kirche fortbesteht. Die Trilogie, deren erster Schritt *Der religiöse Sinn* ist, hat in Don Giussani – mit einem Wortspiel – die Definition von „PerCorso“ übernommen: ein Kurs, der eben die Möglichkeit bietet, einen Weg zu gehen. Bei mehreren Gelegenheiten hat Don Giussani selbst auf den Wert dieses Seminars der Gemeinschaft über *Der religiöse Sinn* hingewiesen: „Ich hatte, bevor wir das Seminar der Gemeinschaft über *Der religiöse Sinn* begannen, gesagt, dass ich mir erlaubte, mir zu wünschen, dass am Ende der Arbeit eines geschehen würde: Dass wir wenigstens ein bisschen wahrgenommen hätten, dass alles und alles um uns herum von etwas abhängt, das größer ist als wir selbst; größer nicht im Sinne von umfangreicher als unsere Vorstellungskraft, aber doch von der gleichen Art wie das, was wir uns vorstellen können, sondern im Sinne von anders, „ganz anders“, woran der Papst uns einmal erinnert hat, indem er einen großen protestantischen Theologen zitierte; unsere Vernunft erreicht uns nicht: Nichts kann mit Gott vergleichbar sein, wir sind nichts vor Dir. Nun ist dieses Geheimnis – das ist der zweite Schritt: Der erste ist, dass der Gott, von dem Christus zu uns gesprochen hat, der uns Christus offenbart hat, denn niemand hat ihn je gesehen, außer dem, der vom Himmel herabkam, ein Geheimnis ist – ein Geheimnis, das in die Geschichte eingeht: Der Gott ist ein historischer Gott. Das ist das Unerträgliche an der menschlichen Kultur aller Zeiten. Bis zu der Idee, der Intuition, dass die Wirklichkeit von etwas anderem abhängt, sind viele gekommen, sogar Voltaire, sogar die Männer, die der Kirche und dem Christentum am feindlichsten gegenüberstehen. Aber dass dieses Geheimnis etwas mit der Geschichte zu tun hat, dass Gott ein historischer Gott wurde, das ist nicht leicht zu belegen, weil es nicht vorstellbar ist. Gerade weil das Geheimnis für uns nicht vorstellbar ist, können wir uns noch viel weniger vorstellen, wie das Geheimnis mit und in dem Elend von Zeit und Raum sein kann, jenem Elend,

das wir an uns spüren und das uns von ungewissen Morgen bis zu müden Abenden trägt, das uns die meisten Momente auf zerstreute und triviale Weise durchleben lässt, das uns dazu bringt, uns auf Haltungen einzulassen, die normalerweise so kleinlich sind. Gott tritt in diese Dinge ein, Geheimnis ist in die Geschichte eingetreten, er ist ein historischer Gott“ (*La verità nasce dalla carne*, Bur, Mailand 2019, S. 190-191).

Bei einer anderen Gelegenheit sagt er: „Der Mensch von heute, der diesen Anspruch hat, hat nie eine Sklaverei, auch nicht geistig und im Herzen, wie die jetzige verwirklicht, umso gewaltiger, je mehr er vorgibt, sich selbst zu machen, je mehr er seine totale und ursprüngliche Abhängigkeit vergisst: ‚Ich habe dich mit einer ewigen Liebe geliebt, ich habe dich zum Sein gezogen, ich habe dich zu mir gezogen, indem ich mich deiner Nichtigkeit erbarmt habe‘. Ein Satz, der dem entspricht, was Christus sagte, bevor er in den Tod ging: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Es ist notwendig, dieses Bewusstsein und dieses Gefühl zu haben, die durch die beunruhigend offensichtliche Sache gegeben sind: Wir könnten nicht da sein; wir sind nicht da, weil wir das Recht hätten, weil wir die Kraft oder die Fähigkeit hätten, uns das Leben zu geben. Deshalb muss das Gefühl der eigenen Geschöpflichkeit dominieren, das Gefühl, auserwählt worden zu sein, um zu leben, auserwählt worden zu sein: Es gab keinen Grund für mich zu existieren und nicht für andere, unendlich viele andere. Die Bibel entsteht, wird geboren, entwickelt sich auf diesem tiefen Gefühl, auf dieser ultimativen und ursprünglichen Wahrheit, auf dieser Wahrheit, die alle Poren unserer Haut und alle Haare unseres Kopfes durchdringt, „denn auch die Haare auf deinem Haupt sind gezählt“, und du kannst deine Statur nicht einmal einen Millimeter erhöhen - wenn du es wolltest. Die Bibel geht von dem ursprünglichen, tiefen und endgültigen Bewusstsein und Gefühl dieser totalen Abhängigkeit aus“ (*ebd.*, S. 104-105). Hierin liegt der grundlegende Inhalt des Seminars der Gemeinschaft über *Der religiöse Sinn*.

Heute sehen wir gut, dass der Lebensrhythmus, die hektische Abfolge der Tage, uns oft dazu bringt, reaktiv zu handeln, auf der Jagd nach Ergebnissen, die sofort auf äußere Reize reagieren. Aber gerade deshalb verspüren wir zunehmend das Bedürfnis, Momente für uns selbst zu haben, innezuhalten und leidenschaftlich auf die Beständigkeit unseres „Ichs“

zu schauen – wie wir heute Abend gehört haben –, ohne die uns all diese Hektik zu einer fortschreitenden Abwesenheit des Lebenssinns führen würde. Ich glaube, dass der Beginn einer solchen Arbeit eine Gelegenheit ist, unser wahres Ich wieder in den Mittelpunkt unseres Interesses zu rücken und die Möglichkeit, immer wieder ein wirklich freies Verhältnis zur Realität zu erlangen: Arbeit, Familie, Kinder, Liebe, Leidenschaften, Krankheit und Einsamkeit, Freuden und Sorgen. Alles kann für denjenigen einen Sinn haben, der nicht resigniert, indem er die Suche nach dem Sinn des Daseins aufgibt.

Ich schließe mit einem kurzen Zitat von Giussani: „Mein Wunsch ist es daher, dass du erlebst, wie jedes Problem mit Gründen angegangen werden kann, die die Lösung vorwegnehmen oder andeuten, und dass all diese Hinweise vom Glauben korrigiert und abgeschlossen werden. Es ist, wie wenn du in der Morgendämmerung aufstehst, wenn es noch dämmt und du außer den letzten Sternen nichts klar sehen kannst; du erhaschst einen Blick auf die Umrisse von Dingen, Häusern, Bäumen, Hügeln. An einem bestimmten Punkt tritt ein Phänomen auf, das normal erscheint und seltsam ist. Es stammt nicht von der Dämmerung, erst später wird klar, dass die Dämmerung von ihr abstammt: Es ist das Phänomen des Sonnenaufgangs. Dann werden die Häuser, Bäume und Hügel nach ihrer wahren Natur, nach ihrer wahren Form definiert, und alles kommt in einer Ruhe zusammen, in der der Mensch sicher ist und beginnt, sicher zu handeln. Ich wünsche mir, dass das Seminar der Gemeinschaft für dich diese Sonne ist, die sich aus der dämmernden Verwirrung der natürlichen Intuitionen, der natürlichen Intelligenz erhebt“ (L. Giussani, *In cammino. 1992-1998*, op. cit., S. 241):

Deshalb laden wir euch alle ein, diese Arbeit mit uns zu machen, ohne den Anspruch, die Welt zu verändern, sondern in der Hoffnung, dass wir beginnen, uns selbst zu verändern. Informationen über die Orte und Zeiten der verschiedenen **Seminare der Gemeinschaft** kannst du bei den Leuten erfragen, die dich heute Abend eingeladen haben, oder du kannst an diese E-Mail-Adresse des CL-Sekretariats schreiben: info@clonline.org

Nochmals vielen Dank an alle, besonders an Don Prades und Irene Elisei.

Und noch einen schönen Abend.

© 2023 Fraternität von Comunione e Liberazione.

Umschlagsbild: © Shutterstock
Fotos im Innenteil: © Pino Franchino/Fraternität CL